

trotz der großen Theologennamen bleibt die Skepsis, ob diese spezielle Auslegung der Stellvertretung tatsächlich dem biblischen Befund und dem christologischen Dogma gerecht wird. Die Ordensschwester Michaela Gehart entwickelt eine persönlich gehaltene, lebensnahe Auslegung von descensus und Auferstehung Christi. Auch sie folgt für den Abstieg Jesu in das Reich des Todes von Balhasar sowie Karl Rahner und Joseph Ratzinger. Rahners kurz zitierte Überlegungen zur Hoffnung, »dass Gott am Ende alle rettet« (89), überzeugt freilich nicht; der »»Rettungsgriff«« Jesu gegenüber dem Schuld und Tod verfallenen Menschen erwartet die Mitwirkung des Menschen, ohne die er nicht gerettet wird. Sehr schön und einladend sind dagegen wiederum Geharts pastoral gehaltene Darlegungen zur Auferstehung Jesu und ihrer Bedeutung für das eigene Leben.

Josef Kreiml, der Herausgeber des Bandes, ist auch mit einer eigenen Katechese zur Himmelfahrt Christi vertreten, in der die gleichen Tugenden wie in der Einleitung zu Tage treten. Er legt dar, dass darin kein Abschied geschieht, sondern »die endgültige Form der Anwesenheit Christi in der Welt« (107). Der Zisterzienser und Liturgiker in Heiligenkreuz Bernhard Vošický widmet seine Überlegungen zu Endzeit und Apokalypse der Wiederkunft Christi, in denen sich anschauliche Darlegung des Glaubens und persönliche Bekenntnisse schön ergänzen. Allenfalls wird man auch hier fragen, ob die heute gerne gebrauchte Deutung des persönlichen Gerichtes als eigener Akt des Menschen, der »bewusst, freiwillig und entschieden Gottes erlösende Liebe abweisen« will (119), die volle biblische, dogmatische und nicht zuletzt liturgische Tradition wiedergibt. Der bekannte Heiligenkreuzer Dogmatiker Karl Josef Wallner erläutert Wesen und Wirken des Heiligen Geistes. Geschickt bezieht er die Aussagen »Lebensspender«, »hervorgehen« und »der gesprochen hat durch die Propheten« auf menschliche Grundbefindlichkeiten wie die Spannung zwischen einem biologischen bios und einer personalen zoe oder die zwischen Idealisierung und Verleiblichung.

Christoph Kardinal Schönborn hat die Aufgabe übernommen, den Kirchenartikel anhand des Kirchenbildes von »Lumen gentium« zu entfalten. Er tut dies synchron, diachron und eschatologisch. Bei allem spürt man ihm die große Vertrautheit mit dem Text ebenso wie mit dem Geist dieser Konstitution an. Er weiß um die Spannungspole der Ekklesiologie (sichtbare und unsichtbare Kirche, das »subsistit« und die Ökumene, geschichtliche Kirche und eschatologische Vollendung) und hebt den Willen des letzten Konzils hervor, zwischen ihnen zu vermitteln und sie zu integrieren – bis heute ein weg-

weisendes Programm. Mit viel pastoralem Sinn stellt sich der St. Pöltener Regens und Weihbischof Anton Leichtfried dem nicht ganz leicht zu vermittelnden Thema von Sünde und Vergebung und führt dabei auch Gedichte, Liedtexte und seelsorgliche Erfahrungen an. Dadurch bleiben seine Worte sehr lebensnah und im besten Sinn bodenständig und öffnen für vergessene Dimensionen der Existenz, die nun natürlich auch noch stärker theologisch-begrifflich zu klären wären.

Ein Glanzstück stellt zweifellos der Beitrag von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz zu »Unsere Auferstehung: Hoffnung auf Ewigkeit« dar. Reich schöpft sie aus Religionsphilosophie, Religionsgeschichte und Theologie, und immer deutlicher zeichnet sich ab, wie anders die christliche Hoffnung an der Schwelle des Todes ist als vieles, was außerhalb des Christentums die Vorstellungen vom Weiterleben der Toten prägt: »Einerseits werden sie verehrt und in der Nähe behalten, aber andererseits tabuisiert und ferngehalten« (156). So ist das eigentliche novum die Auferstehung des Fleisches und die Leiblichkeit der Auferstehung. In einem abschließenden Rückblick auf das »Jahr des Glaubens« beantwortet wiederum Bischof Klaus Küng die Frage »Was heißt Glauben?« Dabei ist ihm eine kleine Summe der Lebensbedeutung des Glaubens gelungen. Wenn er im Ausblick auf die Bedeutung der »Verbindung zwischen Glaube und Dekalog« (177) hinweist, so hat man fast den Eindruck, hier deute sich eine weitere Katechese-reihe zur ethischen Dimension des Christentums an. Zu wünschen wäre es gewiss!

Andreas Wollbold, München

¹ Der Rezensent hat sich selbst jüngst in diesem genre versucht: Andreas Wollbold, Die versunkene Kathedrale. Den christlichen Glauben neu entdecken, Illertissen: Media Maria 2013; ders., Licht für meine Pfade. Das christliche Leben neu wagen, Illertissen: Media Maria 2014.

Sakramententheologie

Rudolf Voderholzer (Hg.), *Zur Seelsorge wieder-verheirateter Geschiedener. Dokumente, Kommentare und Studien der Glaubenskongregation. Mit einer Einleitung von Joseph Kardinal Ratzinger / Benedikt XVI., (Römische Texte und Studien, hg. von Gerhard Kardinal Müller, Bd. 6), Echter Verlag, Würzburg 2014, 116 S., ISBN: 978-3-429-03760-4, € 9,90.*

Der vorliegende – vom Bischof von Regensburg und Mitglied der Kongregation für die Glaubenslehre herausgegebene – Band will für Bischöfe und

Priester eine Hilfe in der schwierigen Frage des Umgangs mit wiederverheirateten Geschiedenen in der Seelsorge sein. In seinem »Geleitwort« (7–9) nimmt der Herausgeber Bezug auf die außerordentliche Bischofssynode vom Oktober 2014, die dem Thema »Die pastoralen Herausforderungen der Familie im Rahmen der Evangelisierung« gewidmet war. In der Tat könne man – so Bischof Voderholzer – von einer »Krise von Ehe und Familie« sprechen. Insbesondere »das christliche Bild dieser Keimzelle von Kirche und Gesellschaft sieht sich seit vielen Jahren dem Unverständnis und der Kritik vieler Menschen ausgesetzt« (7). Die Frage nach dem Umgang der Kirche mit wiederverheirateten geschiedenen Gläubigen muss – so der Bischof – »im Gesamtzusammenhang der Herausforderungen des christlichen Ehe- und Sakramentenverständnisses gesehen werden« (8). Im Hinblick auf den Kommunionempfang wiederverheirateter Geschiedener hat sich das Lehramt der Kirche wiederholt geäußert. Es scheint angebracht, in der gegenwärtigen Diskussion die Beiträge des Bandes »Congregazione per la dottrina della fede, Sulla pastorale dei divorziati risposati. Documenti, commenti e studi« (Città del Vaticano 1998) in Erinnerung zu bringen und »damit der Gefahr vorzubeugen, hinter bereits gewonnene Einsichten und Erkenntnisse zurückzufallen« (8).

Der vorliegende Band enthält – erstmals in deutscher Übersetzung – die Beiträge dieser 1998 erschienenen Publikation: drei lehramtliche Texte, fünf darauf bezogene Kommentare und Studien ausgewiesener Experten sowie die »Einleitung« von Joseph Kardinal Ratzinger, dem damaligen Präfekten der Glaubenskongregation (13–31). Die »Einleitung« Kardinal Ratzingers wurde – mit Genehmigung des emeritierten Papstes Benedikt XVI. – vorab bereits in der »Tagespost« vom 6. September 2014 (S. 12–15) unter dem Titel »Nur das Wahre kann auch pastoral sein« abgedruckt. Kardinal Ratzinger hat in seiner »Einleitung« (1998) u. a. Folgende Aussagen gemacht: »Epikie und Aequitas canonica sind im Bereich menschlicher und rein kirchlicher Normen von großer Bedeutung, können aber nicht im Bereich von Normen angewandt werden, über die die Kirche keine Verfügungsgewalt hat. Die Unauflöslichkeit der Ehe ist eine dieser Normen, die auf den Herrn selbst zurückgehen und daher als Normen göttlichen Rechts bezeichnet werden. Die Kirche kann auch nicht pastorale Praktiken – etwa in der Sakramentenpastoral – gutheißen, die dem eindeutigen Gebot des Herrn widersprechen. Mit anderen Worten: Wenn die vorausgehende Ehe von wiederverheirateten geschiedenen Gläubigen gültig war, kann ihre neue Verbindung

unter keinen Umständen als rechtmäßig betrachtet werden, daher ist ein Sakramentenempfang aus inneren Gründen nicht möglich. Das Gewissen des einzelnen ist ausnahmslos an diese Norm gebunden« (28). An anderer Stelle schreibt Kardinal Ratzinger: »Weiterer gründlicher Studien bedarf allerdings die Frage, ob ungläubige Christen – Getaufte, die nicht oder nicht mehr an Gott glauben – wirklich eine sakramentale Ehe schließen können. Mit anderen Worten: Es ist zu klären, ob wirklich jede Ehe zwischen zwei Getauften ipso facto eine sakramentale Ehe ist. [...] Zum Wesen des Sakraments gehört der Glaube; es bleibt die rechtliche Frage zu klären, welche Eindeutigkeit von Unglaube dazu führt, dass ein Sakrament nicht zustande kommt« (30).

Grundlage der von Bischof Voderholzer herausgegebenen Textsammlung sind das Schreiben der Kongregation für die Glaubenslehre »an die Bischöfe der katholischen Kirche über den Kommunionempfang von wiederverheirateten geschiedenen Gläubigen vom 14. September 1994« (35–40) sowie die Äußerungen Papst Johannes Pauls II. in seinem Schreiben »Familiaris consortio« (Nr. 84) über die Aufgaben der christlichen Familie in der Welt von heute vom 22. November 1981 (41 f) und seine »Überlegungen zur Seelsorge für die wiederverheirateten Geschiedenen. Ansprache während der Vollversammlung des Päpstlichen Rates für die Familie am 25. Januar 1997« (43–46).

Die Publikation nennt wesentliche Argumente zu den entscheidenden Überlegungen hinsichtlich der Seelsorge wiederverheirateter geschiedener Gläubiger. Lösungsvorschläge, wie z. B. die Anwendung der Epikie oder die Anerkennung der Gewissensentscheidung der Einzelnen, werden aus theologischer und kirchenrechtlicher Sicht auf ihre Anwendbarkeit hin geprüft. Ebenso wird die Praxis der Alten Kirche beleuchtet. Der Band enthält folgende Kommentare und Studien: Dionigi Kardinal Tettamanzi, damals Erzbischof von Genua, »Treue in der Wahrheit« (1994), S. 49–56; Mario Francesco Pompedda, damals Dekan der Rota Romana, »Kirchenrechtliche Problematiken« (1994), S. 57–62; Angel Rodríguez Luno, »Die Epikie in der Pastoral für wiederverheiratete geschiedene Gläubige« (1997), S. 63–74; Piero Giorgio Marcuzzi SDB, »Die Anwendung von Aequitas und Epikeia auf die Inhalte des Schreibens der Kongregation für die Glaubenslehre vom 14. September 1994« (1997), S. 75–85, und Gilles Pelland SJ, »Die Praxis der frühen Kirche hinsichtlich der wiederverheirateten geschiedenen Gläubigen«, S. 87–116. Die Texte der Publikation von 1998 sind in den gegenwärtigen Debatten nach wie vor aktuell. Es

handelt sich dabei um gewichtige Stimmen des kirchlichen Lehramtes und hoher theologischer Autoritäten.

Da es – so Bischof Voderholzer – bei den Debatten über den Umgang mit wiederverheirateten geschiedenen Gläubigen um das »Herz des kirchlichen Lebens« geht, sei es verständlich, dass diese Gespräche oft sehr emotional geführt werden. Die vorliegende Textsammlung soll einer »Versachlichung der Debatte« dienen. Die »Theologie des

Leibes« des inzwischen heiliggesprochenen Papstes Johannes Paul II. und die damit zusammenhängenden ehetheologischen Einsichten sind noch lange nicht hinreichend rezipiert. Der Sammelband präsentiert überaus wichtige theologische und pastorale Gesichtspunkte. Wer sich an Gesprächen zum Thema qualifiziert beteiligen will, sollte auf jeden Fall diese Publikation zu Rate ziehen.

Josef Kreiml, St. Pölten

Anschriften der Herausgeber:

Prof. Dr. Manfred Hauke, Via Roncaccio 7, CH-6900 Lugano,

E-Mail: manfredhauke@bluewin.ch

Prof. Dr. Michael Stickelbroeck, Perschlingtalstraße 50, A-3144 Wald,

E-Mail: stickel@utanet.at

Prof. Dr. Dr. Anton Ziegenaus, Heidelberger Straße 18, D-86399 Bobingen

Anschriften der Autoren:

Dr. Josef Bordat, Rubensstraße 78, D-12157 Berlin

Prof. Dr. Peter Bruns, An der Universität 2, 96045 Bamberg,

peter.bruns@uni-bamberg.de

Privatdozent Dr. theol. habil. Artur Zuk, Enkering - Hauptstr. 31, D-85125 Kinding

Prof. Dr. Walter Hoeres, Schönbornstraße 47, D-60437 Frankfurt am Main

Dr. Emil Valasek, Kühberg 9, 94032 Passau-Innstadt